

6 Rpf. einschließlich 0,75 Rpf. Transportkosten.

Postbezugsgebühr für die Ostmark RM. 1,-70 mit.
(Postgebühr 21 Rpf. inbegriffen.)

Das Kleine Volksblatt

Nr. 267 Schriftleitung u. Verwaltung:
Wien 65, Strassgasse Nr. 2, A 235 45

Wien, Freitag, 26. September

Anzeigenannahme Wien, 1., Wallgasse 18,
R 235 50, und Wien 65, Strassgasse 2, A 235 45 1941

Verzweifelte Ausbruchversuche abgewiesen Die Leiche des bolschewistischen Oberbefehlshabers an der Südwestfront aufgefunden Elf Schiffe aus einem Geleitzug vor Afrika versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 25. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Verzweifelte Ausbruchversuche der letzten noch im Raum ostwärts Kiew eingeschlossenen feindlichen Kräfte wurden unter blutigen Verlusten für den Gegner abgeschlagen.

Bei der Säuberung des Schlachtfeldes wurde die Leiche des im Kampf gefallenen Oberbefehlshabers der sowjetischen Südwestfront, Generaloberst K ir p o n o s, aufgefunden. Sein Stab sowie die Stäbe der fünften und elften Sowjetarmee wurden aufgerieben.

Die Luftwaffe bombardierte in der vergangenen Nacht mit guter Wirkung militärische Anlagen in Mostan und Rüstungsbetriebe um Luga.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben,

griffen Unterseeboote westlich Afrika einen nach England fahrenden Geleitzug von zwölf Schiffen an und vernichteten ihn trotz starker Zerstörerescorte. Nur ein kleiner Dampfer konnte entkommen.

Elf Schiffe mit zusammen 78.000 BRT. wurden versenkt.

An der schottischen Ostküste erzielte die Luftwaffe am Tage Bombentreffer auf verschiedene

Eisenbahnstrecken. Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht das Hafengebiet von Dover an.

In Nordafrika schossen deutsche Jäger ostwärts Sollum ohne eigene Verluste sieben britische Jagdflugzeuge und einen Bomber ab.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Rauchwolken über dem blutigen Chaos

Die eingekesselten Sowjets tagelang unter Bombenhagel

Den Befehlungen deutscher Flugzeuge, die in ununterbrochenen Wellen die in den Kesseln

ostwärts Kiew eingeschlossenen Sowjetverbände zerschlagen, bietet sich das Bild einer nie gesehenen Katastrophe. Nachdem durch überaus kühne und schnelle Vorstöße von Truppen des deutschen Heeres den aus Kiew zurückflutenden Massen der Bolschewisten der Fluchtweg nach Osten abgeschnitten worden war, wurden am 20. d. die Sturzkampfgeschwader eines Fliegerkorps zu ihrer Vernichtung eingesetzt.

In rollenden Angriffen zerschmetterten die deutschen Flieger bei Tag und bei Nacht die zu sinnlosem Widerstand aufgepeitschten Sowjetverbände.

In unvorstellbarem Ausmaße lagen die sowjetischen Kräfte tagelang unter dem Bombenhagel deutscher Kampf- und Schlachtfieger.

Waffen und Fahrzeuge wurden in riesigem Ausmaße zerstört. Auf Abstellplätzen wartende und dicht aufgeschlossene motorisierte Kolonnen wurden immer und immer wieder mit starken Bomben belegt und im Tiefflug angegriffen. Tagelang trugen deutsche Flugzeuge den Tod in die Kolonnen der Sowjets, die oft bis zu zehn Reihen nebeneinanderfahrend der deutschen Umklammerung zu entgehen hofften. Die Vernichtung von allein fast 1000 Kraftfahrzeugen konnte mit Sicherheit beobachtet werden. Diese Zahl muß jedoch vervielfacht werden, da die meist mit Munition beladenen Lastkraftwagen explodierten und die dicht dabei stehenden oder fahrenden anderen Fahrzeuge in Brand setzten. Den oft auf engem Raum zusammengedrängten Bolschewisten wurde keine Möglichkeit gelassen, sich ihrem Schicksal zu entziehen — viele Kilometer weit lagen dicke Rauchwolken über dem blutigen Chaos.



Sowjetligerin im Gefangenenlager

Nach ihrer Gefangennahme gebärdete sie sich wie wahnsinnig, zerriß ihre Kleider, sah dann aber wohl das Nutzlose ihres Tuns ein und ließ sich abführen

H. P. A. • Wiesbach • Presse-Hoffmann

Weitere Fortschritte vor Leningrad

Sowjetkriegsschiffe unter dem Feuer der schweren deutschen Artillerie

In dem Kampfraum vor Leningrad machten die deutschen Truppen in den Kämpfen des 24. d. weitere gute Fortschritte trotz des überaus hartnäckigen Widerstandes der Bolschewisten. Die Truppen einer deutschen Division eroberten nach heftigen Kämpfen ein großes Fabrikgelände. In den einzelnen Häusern des Geländes leisteten die Bolschewisten zähen Widerstand, der in hartem Nahkampf von den deutschen Soldaten gebrochen wurde.

In dem Abschnitt einer anderen deutschen Division eroberten die deutschen Truppen nach vorausgegangenen schweren Kämpfen eine größere Ortschaft und drangen im weiteren Verlauf der Kämpfe in verschiedenen anderen Ortschaften ein.

Schwere Verluste zweier bolschewistischer Schützen divisionen

Bei den Kämpfen im südlichen Abschnitt der Ostfront stießen am 23. September Teile einer deutschen Panzerdivision auf die Masse von zwei sowjetischen Schützen divisionen. Die deutschen Panzerkampfwagen gingen sofort zum Angriff über. Die sowjetischen Divisionen wurden in den sich entwickelnden Gefechten schwer geschlagen und mußten sich unter blutigen Verlusten zurückziehen.

Die zurückweichenden Sowjetverbände stauten sich an einem Flußübergang. Hier wurden sie erneut von den deutschen Panzerkampfwagen gestellt, die die Bolschewisten mit einem vernichtenden Geschosshagel aus ihren Kanonen und Maschinengewehren überschütteten. Außer den schweren blutigen Verlusten büßten die Sowjets in diesen Kämpfen 1700 Soldaten ein, die von der deutschen Panzerdivision gefangen genommen wurden.

Raumgewinn im Norden

An der finnischen Front erzielten die verbündeten Truppen in den harten Kämpfen der letzten Tagen weitere Raumgewinnung trotz harten Widerstandes der Bolschewisten. Die von Leningrad nach Murmansk führende Eisenbahnlinie ist an mehreren Stellen in der Hand der finnischen Truppen. Auf dem Ladogasee wurde ein sowjetisches Frachtschiff versenkt. In den Luftkämpfen über der finnischen Front verloren

Sieben neue Ritterkreuzträger des Heeres

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie Hans Wolfgang Reinhard, Kommandierender General eines Armeekorps; Oberst Casper, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberst Risse, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberleutnant Künzel, Kompanieführer in einem Schützenregiment; Oberleutnant Speidel, Kompanieführer in einem Panzerpionierbataillon; Oberleutnant Möller, Batterieführer in einer Sturmgeschützabteilung; Oberwachtmeister Hamle, Führer einer MG-Staffel.

Der Stabschef der SA, Viktor Luze, konnte wieder einem SA-Mann, dem Sturmführer Hans Hoffrich, der als Feldwebel und Zugführer in einem Infanterieregiment mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, herzliche Glückwünsche übermitteln und ihn für seine vorbildliche Haltung zum Obersturmführer befördern.

die Bolschewisten neun Flugzeuge und einen Sperrballon.

Vorpostenboot im Kampf mit zwei Schnellbooten

Im Verlaufe der Sperrunternehmungen der Kriegsmarine gegen die Sowjetarmee kam es zu einem Gefecht zwischen einem Vorpostenboot und zwei feindlichen Schnellbooten. Das Vorpostenboot versenkte durch Artilleriefeuer ein Schnellboot. Es wurde dann von einem Torpedo des anderen Schnellbootes getroffen und ging unter. In demselben Seegebiet ließ ein feindliches Unterseeboot auf eine deutsche Minensperre und wurde durch eine weithin sichtbare Explosion zerrissen.

Der Reichsmarschall dankt einer erfolgreichen Jagdstaffel

Eine Jagdstaffel schloß bisher in den Luftkämpfen an der finnischen Front über hundert sowjetische Flugzeuge ab. Aus diesem Anlaß sprach Reichsmarschall Göring der erfolgreichen Staffel seine besondere Anerkennung aus.

Sie möchten Europa den Bolschewisten ausliefern

In dem Bestreben, die Zusammenkunft der Londoner Emigrantenhäuptlinge mit Eden — bei der Stalins Bolschewist Maisty ein Meisterbeispiel an Heuchelei leistete — zu einer Haupt- und Staatsaktion zu machen, schreibt „Daily Telegraph“, „man dürfe die Anwesenheit Maistys bei den Beratungen über die zukünftige Regelung in Europa als ein bemerkenswertes Ereignis betrachten“. Das englische Blatt meint sogar, „die Zusammenkunft sei der Beginn eines Unternehmens, aus dem man bereits die Art der Neuordnung erkennen könne“.

Damit unterstreicht „Daily Telegraph“, daß Stalins Bolschewist, der Jude Maisty, auf diesem Konvikt das große Wort führen dürfte und diese bolschewistische Vorkherrschaft schon jetzt die „Art einer zukünftigen Neuordnung Europas bestimme“.

Noch deutlicher sagt „Manchester Guardian“, die Rede des Sowjetbotschafters bedeute, daß die Sowjetunion einen Platz als gleichberechtigter und verantwortlicher Partner bei der

Freitag, 26. September, Weinhard, Eugenia. — S. 1. 6.51, S. 11. 18.51; M. 12.59, M. 11. 22.35.

Gottfried Feder gestorben

Der bekannte nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gottfried Feder ist am Mittwoch in Murnau, Oberbayern, im 58. Lebensjahr nach längerer Krankheit verstorben. Mit ihm verliert die nationalsozialistische Bewegung einen sehr verdienten alten Kämpfer.

Gottfried Feder wurde am 27. Jänner 1883 in Würzburg geboren. Schon in den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch kam er durch politische Vorträge mit der nationalsozialistischen Bewegung in Berührung, nachdem er bereits im November 1918 sein „Manifest zur Brechung der Zinsnechtherrschaft“ geschrieben hatte.

In seiner bekannten Schrift „Der deutsche Staat auf nationaler und sozialer Grundlage“ hat er einen wertvollen Beitrag zum Gedanken gut unserer Zeit geliefert. Seit 1927 gab er die offizielle Schriftenreihe der NSDAP, „Die nationalsozialistische Politik“ heraus. Seit der zweiten Wahlperiode 1924 war Gottfried Feder Mitglied des Reichstages. Nach der Machtübernahme im Jänner 1933 wurde Feder im folgenden Juni Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium und im April 1934 zum Reichskommissar für Siedlungswesen ernannt.

Aufstellung der Pläne und Vorbereitungen der Alliierten eingenommen hat, nicht nur zur Durchführung des Krieges, sondern auch zur Herstellung des Friedens. Es sei klar, so meint das Blatt abschließend, „daß derartige Pläne nicht ohne besonders aktive Teilnahme der Sowjetunion in Erwägung gezogen oder entwickelt werden könnten (1)“.

Damit ist klipp und klar gesagt, daß die Briten mit allen Mitteln versuchen, der Sowjetunion sowohl in den jetzigen Verhandlungen, wie in den nach dem Kriege eine Sonderstellung einzuräumen. Die politischen Bankrotteure, die sich da um Maisty und Eden verammelten, stimmten allen den Forderungen Englands zu, die darauf hinausgingen, den Sowjets, als Zugeständnis für ihre Mannesopfer, den Kontinent zu überlassen, hinter den Phrasen über „zukünftige Ordnung“ und „Wohlfahrt“ steckt nur der wahnsinnige Traum der britischen Kriegsverbrecher, die europäischen Völker dem Schreckenstempel des Bolschewismus ausliefern zu können.

Rühner Sturmangriff in Ostafrika

DNB. Rom, 25. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika lebhaftes Fliegertätigkeit über der Maritima und der ägyptischen Grenze. Die deutsche Luftwaffe schloß acht britische Flugzeuge ab.

Britische Einflüge erfolgten auf Tripolis, Bengasi und Bardia, wo ein Hospital getroffen wurde. Unter den Insassen sind drei Tote und sechs Verletzte zu beklagen. In Tripolis wurde ein Bomber von der Bodenabwehr abgeschossen.

In Ostafrika griff eine Kolonne nationaler und kolonialer Truppen aus der Stellung von Culquabert heraus im Sturm eine

befestigte Stellung des Gegners an, die nach heftigem Kampf erobert wurde. Den Feind erlitt bedeutende Verluste an Mannschaften, Waffen und Material. Auf den übrigen Abschnitten des Kampfgebietes von Gondar Artillertätigkeit und Treffen vorgeschobener Einheiten, die für unsere Truppen günstig verliefen.

In der vergangenen Nacht überflogen englische Flugzeuge die Stadt Palermo und warfen eine Anzahl von Spreng- und Brandbomben ab, die Schäden an Wohnhäusern verursachten. Opfer sind bisher nicht gemeldet worden. Durch unsere Abwehr wurde ein feindliches Flugzeug brennend abgeschossen.

Einheiten unserer Luftwaffe bombardierten in den beiden vergangenen Nächten Flugstützpunkte der Insel Malta und beschädigten ein kleineres feindliches Handelsschiff im östlichen Mittelmeer schwer.

Verlag u. Druck: „Albrecht Dörner“, AG. — Verlagsleitung: Otto Goldwirth. — Hauptgeschäftsführer: Hanns G. Amann. — Emission: in Wien. — Vergelt gilt Anzeigenpreisliste 5 vom 1. April 1941.

Das Hohelied der deutschen Arbeit

Minister Tanner und Reichsleiter v. Schirach sprachen auf einem Empfang der finnischen Handelsdelegation

Der aus Anlaß der fünften Wiener Kriegsmesse in der Donaustadt weilende finnische Handels- und Industrieminister B. Tanner gab im Namen der finnischen Handelsdelegation einen Empfang. Unter den Gästen bemerkte man Reichsleiter Baldur v. Schirach, die Generalkonsuln von Bulgarien, Finnland, Kroatien, Rumänien, der Slowakei und Ungarn sowie führende Männer von Partei, Staat und Wirtschaft.

Minister Tanner wies in seiner Begrüßung darauf hin, daß Finnland zur Wiener Herbstmesse 1941 eine große Handelsdelegation entsandt habe. Unser Besuch auf der Messe war sehr positiv. Er ergab ein mannigfaltiges Bild über den jetzigen Stand des deutschen Wirtschaftslebens und zeugte davon, daß der Krieg die technische Entwicklung nicht zu hindern vermochte. Im Gegenteil!

Die Kriegszeit brachte ungeheure Fortschritte auf allen Gebieten der Technik.

Besonders möchte ich die Bedeutung in der Entwicklung der Gasgeneratoren und der damit zusammenhängenden Brennstofffragen erwähnen, welche die Aussicht tragen, den europäischen Kontinent in dieser Hinsicht im Laufe der Jahre unabhängig werden zu lassen.

Ich sage bestimmt nicht zu viel, wenn ich feststelle, daß die Wiener Herbstmesse 1941

das Hohelied der deutschen Arbeit und Energie verkörpert.

Die Zeiten sind für die Völker jetzt sehr schwer. Der Zweite Weltkrieg ist für uns, die wir in engster Waffenbrüderschaft stehen, eine bessere Zukunft für uns und die kommende Generation zu schaffen. Vor allem muß die schädliche Wirkung, welche die bolschewistische Weltanschauung auf die europäischen Völker ausgeübt hat, für alle Zeiten wirkungslos gemacht werden.

Wir haben keinen Zweifel, daß wir zusammen mit Deutschland und den übrigen mit dem Deutschen Reich befreundeten Mächten den gemeinsamen Kampf um die europäische Kultur zu einem glücklichen Ende führen werden.

Reichsleiter Baldur v. Schirach sprach in seiner Antwort Minister Tanner im Namen des Reichsgaues Wien den herzlichsten Dank für den Besuch der Wiener Messe aus. Ihre Anwesenheit ist für uns ein Symbol der Waffenbrüderschaft der beiden befreundeten und durch gemeinsame Opfer verbundenen Armeen.

So möchte ich Sie willkommen heißen als den Repräsentanten einer Nation, die klein ist an der Zahl, aber groß an Tapferkeit, einer Nation, die wir Deutsche alle restlos bewundern und der wir uns auf Gedeih und Verderb verbunden fühlen.

Wenn zum zweiten Male aus Anlaß des dritten Kriegswinterhilfswerkes die Turner und Sportler im Verein mit der alten Garde und den Blutordeusträgern des Gaues Wien die Reichsstraßenkammerung durchführen, dann werden die Wiener so wie einst ihre besondere Verbundenheit mit ihnen zum Ausdruck bringen.

La Guardia macht in Kriegsspishose

Der Leiter des Zivilverteidigungsamtes, der New-Yorker Oberbürgermeister La Guardia, unterbreitete dem Kongreß ein Luftschutzgesetz. Er erklärte dabei, daß viele Städte und Gegenden in den Vereinigten Staaten etwaigen Luftangriffen ausgeliefert seien, und forderte die Beschaffung von Feuerlöschgeräten, Sanitätseinrichtungen, Schutzkleidung und Abzeichen für

die Freiwilligen, ferner Luftschuldschulen und genügend Gasmasken zum Schutz der Bevölkerung.

6000. Einsatz gegen die Bolschewisten

Den 6000. Einsatz gegen die Bolschewisten konnte in diesen Tagen eine deutsche Schlachtfliegergruppe verzeichnen. 197 Panzer, zwölf Panzerkampfwagen, 110 Feldgeschütze, 39 Flakgeschütze und über 1100 motorisierte und gespannte Fahrzeuge der Sowjets wurden von den Besatzungen dieser Schlachtfliegergruppe vernichtet. Außerdem schossen die Flieger in Luftkämpfen 87 Sowjetflugzeuge ab und zerstörten weitere 139 auf dem Boden.

Kurz und bündig

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley empfing am Mittwoch den Gesandten von Kroatien in Berlin, Dr. Branko Benzon, und dessen sozialpolitische Mitarbeiter zu einer Aussprache über die Zusammenarbeit der Deutschen Arbeitsfront mit den kroatischen Stellen in der Frage der sozialen Betreuung der kroatischen Arbeiter in Deutschland.

In Gegenwart des Unterstaatssekretärs im Marineministerium, Admiral Riccardi, empfing der Duce im Palazzo Venezia alle Offiziere und Matrosen, die an dem siegreichen Angriff auf die besetzte Stellung von Gibraltar teilgenommen haben und bei dem es ihnen gelang, bis in den inneren Hafen vorzustoßen.

Die kroatisch-bulgarischen Wirtschaftsverhandlungen, die seit mehreren Tagen in Agram geführt werden, sind am Donnerstag mit der Unterzeichnung eines Handelsvertrages abgeschlossen worden.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley empfing am Dienstag im Beisein von Reichserziehungsminister Ruft den italienischen Minister für nationale Erziehung Dr. Ing. h. c. Giuseppe Bottai zu einer freundschaftlichen Aussprache.

Straßensammlungen nur am Samstag und Sonntag

Die erste Straßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes 1941/42 wird Samstag, den 27., und Sonntag, den 28. d., durchgeführt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur am Samstag und Sonntag gesammelt werden darf.

Von zwölf Schiffen elf versenkt

Die Vernichtung des britischen Geleitzuges

Zur Vernichtung des feindlichen Geleitzuges westlich Afrika erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Als der Geleitzug entdeckt wurde, bestand er aus zwölf Handelschiffen, die schwer beladen nördlichen Kurs steuerten. Die Ladung muß der Feind für besonders wertvoll gehalten haben, denn vier Zerstörer und drei Bewachungsfahrzeuge versahen den Sicherungsdienst. Besonders bemühten sie sich, einen großen Tanker zu schützen. Zwei Zerstörer sicherten ihn dauernd zu beiden Seiten. Die deutschen Unterseeboote setzten planmäßig zum Angriff an. Die beiden ersten Schiffe wurden gleichzeitig torpediert und jetzt geriet Bewegung in den Geleitzug. Die Zerstörer streiften in wilder Fahrt hin und her, die Dampfer änderten Kurs und mit ihnen die Bewachungsfahrzeuge, die sich um die Opfer kümmerten. Aber die Kursänderung half ihnen nichts.

Beim nächsten Schlag gingen drei Dampfer unter.

Alle Zerstörer sammelten sich nun um den großen Tanker, der aber mitten aus dieser starken Sicherung durch Torpedos herausgeschossen wurde. Jetzt war der Geleitzug um die Hälfte zusammengeschrumpft. Die Unterseeboote aber stießen nach, und

in jähher Verfolgung, die sich bis zum nächsten Tage ausdehnte,

wurden noch fünf Dampfer durch wohlgezielte Treffer dem Geleit entrissen, obwohl schließlich die Sicherungsträfte die zu beschützenden Handelsschiffe an Zahl übertrafen. Dann war nur noch ein kleiner Dampfer übrig. Er benutzte die Gelegenheit, sich aus dem Staube zu machen, während die Unterseeboote mit fetteren Brocken beschäftigt waren. Das Geleit war zunächst in alle Winde zerfallen. Es sammelte sich dann auf den einen kleinen Dampfer zu, um diesen unter siebenfachen Bewachung zu nehmen, was in der Geschichte des Geleitzugwesens einzigartig dasteht.

Das Feuer der Olympiade

Von Reichsamtssmann i. B. im NSRL
Sepp Will

Als sich im Jahre 1936 auf Einladung des Führers die an Leib und Seele tüchtige Jugend der Völker in Berlin zu friedlichem Wettkampf ansahnte, da war wohl die bedeutsamste Begebenheit für alle jene, die an dem Fest nicht teilnehmen konnten, der Weg des olympischen Feuers von Athen nach Berlin, der auch Wien berührte.

Heute kann es ja gesagt werden, daß anzänglich auch in den Reihen der völkischen Turner und Sportler zweierlei Meinungen bestanden. Die erste gipfelte in der Sorge, dem verhassten System durch eine Teilnahme einen Dienst zu erweisen, indes die zweite Richtung, die sich durchsetzte, die Meinung vertrat, erst recht mit tun zu müssen, um aller Welt die wahre Sachlage in Oesterreich vor Augen zu führen. Die Verhandlungen über die Teilnahme der betont völkischen Kreise, insbesondere des Wiener Turngaues des Deutschen Turnerbundes, die dem Aufmarsch voranzogen, ließen bereits deutlich erkennen, daß sich hier zwei Gegner „Gewehr bei Fuß“ gegenüberstanden. Ja, einmal war es bereits so weit, daß die Verhandlungen als abgebrochen bezeichnet werden konnten. Notgedrungen nahm die Gegenseite sie wieder auf, da sie sich bewußt war, durch Ausschaltung der völkischen Elemente von vornherein Schiffbruch zu erleiden.

Die Turner und Sportler des völkischen Lagers trafen ihrerseits entsprechende Vorkehrungen, um der Systemregierung einen Strich durch die Rechnung zu machen. Die bewilligte Teilnehmerzahl wurde einfach außer acht gelassen. Anstatt mit 600 Turnern marschierte der Deutsche Turnbund mit 2000 Turnern auf, während die Turnerinnen und die übrigen Turner, verstärkt durch die Provinz, Spalier standen. Was nützten die Verhaftungen, Verladungen und Drohungen? Die Fackel war im Lande und an ihr entzündeten sich tausende Herzen und gaben ihr heiße Grüße mit, an den einen, von dem sie wußten, daß er seine Pflicht nicht vergessen würde.



Neue Sondermarken

In der Zeit vom 29. September bis Ende November gibt die Deutsche Reichspost vier Sondermarken ab, die zur Erinnerung an die Eingliederung der vom früheren Österreich abstammungslos abgetrennten Teile der Steiermark, Kärntens und einiger volksdeutscher Teile Krainas in das Deutsche Reich herausgegeben werden und deren Entwürfe von dem Künstler Erich Meeuwald stammen.

Weltbild

Weiße Streifen...

Der Herbst beschert uns neben vielen schönen, versonnten Stunden auch die kurzen Tage. Nur zu rasch fällt die Dämmerung ein. Gerade in diesen Tagen gewinnen die weißen Streifen, die an den Gehsteigrändern angebracht sind, erhöhte Bedeutung. Namentlich gebrechlichen Personen erleichtern sie das Überqueren von Straßen und die Benutzung öffentlicher Stiegen.

Von Zeit zu Zeit müssen diese weißen Streifen erneuert werden. Da kann man nun die Beobachtung machen, daß achtlose Fußgänger in den frischen, schneeweiß leuchtenden Anstrich hineintappen. Das Ergebnis sind häßliche dunkle Spuren. Meist ist es dann so, daß in wenigen Minuten von dem weißen Streifen nicht mehr viel zu bemerken ist. Darum geht an alle Straßenbenutzer der Ruf, die Augen weit aufzumachen und mit einem „frischen Sprung“ die frisch gestrichenen Randsteine zu übersehen. Ein mahnendes Wort an die Kinder, nicht ausgerechnet auf dem frischen Anstrich herumzuhüpfen, ist gleichfalls angebracht.

Darum, liebe Fußgänger, wenn ihr die Männer mit Pinsel und Farbe am Werk seht, tretet nicht achtlos auf den frischen Anstrich. Ihr helft damit Zeit, Mühe und Arbeitskraft sparen. Gedankt immer der Mahnung: „Achtung, frisch gestrichen!“

Dynamo verkeilte sich in die Radspeichen. In der Allerbachstraße ist Mittwochabend der Radfahrer Anton Gasteri dadurch mit seinem Rade gestürzt, daß sich der Dynamo für die Radspeichen lösterte und zwischen die Radspeichen geriet. Mit einer Gehirnerschütterung und Bruch beider Kiefer wurde der Verunglückte geborgen.

Morgen Ausstellungseröffnung in der Zedlitz-Halle. Das Hilfswerk für deutsche blinde Kunst, das von Dr. Goebbels ins Leben gerufen

wurde, eröffnet am Samstag in der Kunsthalle in der Zedlitzgasse seine zweite Wiener Ausstellung.

Niederdonau im Reichsfürstentum Wien. In der Sendung „Für Stadt und Land“ werden Montag, 29. d., von 11 bis 11.30 Uhr unter dem Motto „Schriften werden für Niederdonau“ die lehrerlichen Hefte der Schriftenreihe „Niederdonau, Ahnengau des Führers“ besprochen werden.

Von einem Unbekannten angefallen. Vor seinem Wohnhause in der Münzwardeingasse 11 wurde gestern früh der 61jährige Hauswart Rudolf Barek von einem unbekannten Mann durch einen Messerstich in den rechten Unterarm verletzt. Er wurde zunächst auf das Polizeirevier und von hier auf die Zweite Unfallstation gebracht.

Vom eigenen Fuhrwerk zu Tode gerädert. In Wau ist am 9. d. der Wirtschaftsführer Paul Willitsch mit einem Wagen durch die Driststraße gefahren. Unterwegs kam das Fuhrwerk an einem anderen vorbei, das Pferd des Willitsch scheute und warf ihn vom Wagen. Er geriet unter die Räder, die ihn über den Brustkorb rollten. Willitsch ist am 22. d. seinen Verletzungen erlegen.

3000 Mütter aus Niederdonau auf Erholung. Seit Kriegsbeginn haben 3125 Mütter aus Niederdonau in den Mütterheimen der NSB Erholung und Kräftigung gefunden. Es ist zu damit zu rechnen, daß die Zahl der Verschickung noch weiter anwächst.

Tag der Jugend in Burgkall. Am Sonntag findet in Burgkall ein Tag der Jugend statt, bei dem der Stellvertretende Gauleiter Gerland sprechen wird.

Vorfahren mit dem Leben bezahlt. Der 15jährige Norbert Bauer aus Oberzeiring wollte auf der Straße zwischen Mauterndorf und Raging an einem Traktor vorbeifahren, der eine Strohprelle schleppte. Dabei stürzte er und wurde von der Strohprelle überfahren. Er war auf der Stelle tot.

St.-Bältern Hülferungen sammeln 6500 Kilogramm Altmateriale. Die Hülferungen und Pimpfe des Bannes St.-Bältern haben sich im Kriegseinsatz im letzten Monat bestens bewährt; in 2400 Stunden haben die 600 eingesetzten Jungen 6500 Kilogramm Altmateriale allein im Monat August gesammelt.

So endete eine Schwarzfahrt. Der Mechaniker Gregor Zehner und der Fleischhauer Josef Krasnig aus Bischofsdorf in Kärnten unternahmen mit dem Kraftrad des letzteren, für das Krasnig weder Kraftfahrzeugschein noch



Wien verbunkelt in der Woche vom 22. bis 28. d., täglich von 19 bis 6.20 Uhr.

Kennzeichen besitzt, eine Schwarzfahrt. Aus unbekannter Ursache erlitten sie auf der Straße in Meinsdorf einen folgenschweren Unfall. Zehner blieb bewußtlos liegen, Krasnig wurde schwer verletzt.

Geheimtätig in Traiskirchen. Unter diesem Motto eröffnet die Stadt Traiskirchen am Samstag in der Nationalpolitischen Erhebungsanstalt eine Ausstellung, die einen Querschnitt durch das Schaffen der Heimat bringt.

Todessturz mit dem Fahrrad. In der Nähe von Lamsweg stürzte der Straßenarbeiter Jakob Lachner mit seinem Fahrrad. Er verletzte sich so schwer, daß er im Krankenhaus an den Folgen des Unfalles starb.

Mit dem Wein in die Nähmaschine. In Baggastin geriet der eifrigste Schüler Stadtmittelschule Kobezh mit dem linken Bein in eine Nähmaschine. Der Verunglückte trug so schwere Verletzungen davon, daß ihm das Bein abgenommen werden mußte.

Deutscher Soldat rettet einen Franzosen. Aus Nantes wird gemeldet, daß ein deutscher Soldat unter Einsatz seines Lebens einen Franzosen aus der Loire gerettet hat.

Die älteste Salzburgerin feiert Geburtstag. Die älteste Einwohnerin von Salzburg, Frau Katharina Lomachet, beging dieser Tage ihren 98. Geburtstag.

Wasserstandsbericht vom 25. September. Regensburg (Donau) 209 (-2), Deggendorf (Donau) 330 (-4), Döfling (Donau) 312 (-3), Rastau (Donau) 485 (-2), Schärding (Inn) 304 (-4), Engelhartzell (Donau) 244 (-4), Linz (Donau) 202 (-2), Weis (Traun) 32 (-2), Mautausen (Donau) 308 (-6), Steyr (Enns) 142 (-6), Stein (Donau) 316 (-13), Wien-Reichsbrücke (Donau) 314 (-17), Wien-Schwebenbrücke (Donaukanal) 800 (-2), Gubenu (March) 270 (-5). Vorherlage für morgen früh Wien-Reichsbrücke: 308 fallen.

Auf dem Koffer zwischen den Gleisen

In Erwartung eines Transportzuges, der eine Gruppe Buchenlanddeutscher forbringen sollte, hatte sich der 84jährige Heinrich Schumm auf dem Bahnhof in Judenburg zwischen den Gleisen auf seinem Koffer niedergelegt. Als der Zug einfuhr, wurde der Greis von der Lokomotive erfasst und mitgeschleift. Er erlitt tödliche Verletzungen.

Der Reichstheaterzug kann erzählen

Im Banat umjubelt — 80.000 Zuschauer in 18 Tagen

Der Reichstheaterzug der Deutschen Arbeitsfront ist soeben von einer erfolgreichen Fahrt durch das Banat zurückgekehrt. Wir nahmen Gelegenheit, mit dem Leiter Otto Köstle zu sprechen, der über die Reise eine lebendige Schilderung gab.

„Wir kamen erst nach Budapest und gaben dort vor der deutschen Kolonie die erste Adressen-Veranstaltung“, erzählt Otto Köstle, „an der auch deutsche Soldaten und Angehörige der ungarischen Honved teilnahmen. Dann ging es nach Rumänien. In Hermannstadt, also über tausend Kilometer von der Heimat entfernt, hatten wir unsere erste Vorstellung. Ueberall, wohin wir kamen, stießen wir auf das größte Verständnis und auf tiefgehende Dankbarkeit, hatten wir doch in unseren Verbreitungskreis nicht nur unsere Volksdeutschen und Soldaten, sondern auch rumänische Arbeiter einbezogen, die uns mit ihrer Gastfreundschaft geradezu überhäuften.“

In Kronstadt überraschte uns der Krieg im Osten, so daß wir uns vor neue Aufgaben gestellt sahen. Wir spielten daraufhin vor einem Feuerwehregiment, das zum Schutz der Delfelder eingesetzt war, und erfreuten auch unsere im Kampf gegen den Bolschewismus verwundenen Soldaten, die in einem Lazarett in Rumänien lagen und uns viel Erquickendes vom Kampfeinsatz gegen Sowjetrußland erzählten.

Unvergessliche Eindrücke erhielten wir in Steierdorf-Anina. Wir waren dorthin

gefahren, um vor den Arbeitern der Kohlengrube zu spielen, deren Vorfahren vor zweihundert Jahren von der Steiermark nach Rumänien eingewandert waren. Diese Menschen leben in den bescheidensten Verhältnissen und haben es außerordentlich schwer, denn sie stehen während ihrer Arbeit mit dem ganzen Unterkörper im Wasser. Das Frauenwerk der Volksdeutschen übernahm unsere Verpflegung. Als wir abreisten, verabschiedete man uns in der herzlichsten Weise. Zweihundert Kinder hatten sich mit Blumensträußen eingefunden, die Frauen weinten vor Freude und baten uns, dem Führer Grüße auszurichten. Ähnlich erging es uns in Temeschburg, wo wir achtzehn Tage lang Vorstellungen gaben, meist Freilichtveranstaltungen, die von 80.000 Zuschauern besucht waren, darunter Bauern, die es sich nicht nehmen ließen, selbst während der Zeit der Ernte zu uns zu kommen.“

Mit dem Ergebnis seiner Fahrt kann der Reichstheaterzug voll zufrieden sein. Die deutsche Volksgruppe in Rumänien, Landesgruppenleitung Banat, in der 340.000 Volksdeutsche zusammengefloßen sind, hat ihren Dank auch in einem herzlich gehaltenen Schreiben an Doktor Len zum Ausdruck gebracht. Der Erfolg war so groß, daß demnächst auf Wunsch eine neue Fahrt ins Banat stattfindet. Wie uns Otto Köstle erklärt, hat sich der Reichstheaterzug die Aufgabe gestellt, mit seinen Darbietungen die beste Arbeit auf dem Gebiete der Kleinkunst und Artistik zu leisten.

Alfred Otto.



Unter Berichterstatter meldet heute:

Grazer Oberschüler baut ein Torpedoboot

Reichssieger will Seeoffizier werden

In der Reichsausstellung „Seefahrt ist not“ in Köln ist der Schüler der 7. Klasse der V. Staatlichen Oberschule in Graz Wilhelm Walczisko zum Reichssieger erklärt worden.

53 Waggons, vollbeladen mit Modellen von Kriegsschiffen aller Typen, rollten aus allen deutschen Gauen nach Köln. In diesem Riesewettbewerb der Modellbauer ist der aus Weiz gebürtige junge Steirer Sieger geblieben. Als Preis erhielt er einen Gutschein, der ihn zu einer Fahrt auf einem Kriegsschiff der deutschen Marine berechtigt. Heute oder morgen wird der Junge unter den Blaujaden stehen dürfen und die Wunder einer Seefahrt erleben. Leicht ist ihm dieser Sieg im Wettbewerb nicht in den Schoß gefallen. Drei Monate hat Willi an seinem preisgekrönten Werk gearbeitet. Obwohl das steirische Städtchen Weiz immerhin ein paar hundert Kilometer vom Meer entfernt liegt, lag Willis Torpedoboot im „Trockendock“. Als Baumaterial diente Willi steirisches Holz. Das Torpedoboot ist 89 Zentimeter lang, 40 Zentimeter breit und wurde im Maßstab 1:100 hergestellt. Obwohl Willi eine Landratte ist und noch niemals auf See gefahren war, auch noch kein Kriegsschiff aus der Nähe ge-

sehen hat, gelang es ihm doch, durch ausgezeichnetes Studium die „Konkurrenten“ von der Wasserkannte, aber auch die Berliner und Wiener Jungen zu besiegen.

Wie wir von dem Direktor der Oberschule, Professor Dr. Patterer, erfahren, ist Willis Vater Ingenieur bei der „Elin“. Die Vertrautheit mit der Wunderwelt der Technik ist ihm sozusagen angeboren. Der junge Weizer ist einer der begabtesten Schüler der Oberschule in Graz. Weder der Direktor noch Willi hatten an einen „Reichssieger“ gedacht, als sie das Torpedoboot wohlverpackt nach Köln landeten. Selbstverständlich waren der Professor und noch mehr Willi sehr stolz, als die Staatliche Oberschule in Graz verständigt wurde, daß Wilhelm Walczisko zum Reichssieger erklärt wurde.

Der Junge hat schon immer Vorliebe für den Schiffsmodellbau gehabt, und auch die Seehelden kennt Willi. Jetzt erklärte Willi, daß er unbedingt Seeoffizier werden will. Wie die Dinge stehen, hat der junge Steirer auch alle Aussicht, ein waderer „Seebär“ zu werden, denn daß eine „Landratte“ ein Torpedoboot baut, das alle „Stückeln“ spielt, kommt eben nicht alle Tage vor.

überreichte ihm anlässlich seines fünfzigsten Doktorjubiläums das Diplom, das von der Universität Leipzig erneuert worden war. Nach Schlussworten des Reichsstudienführers Doktor Scheel wurde die Kundgebung geschlossen.

Die reichsbeste Schule in Wien

Im Anschluß an die Reise der Gauisieger in der Schulkulturfahrt nach Berlin trifft nunmehr der Reichssieger des zweiten Vierteljahres, die Contard-Oberschule in Berlin, als reichsbeste Schule am 29. d. auf Einladung des Reichsbeauftragten für die Altmaterialerfassung in Wien ein.

An dieser Fahrt nehmen neun Schüler, der Schuldirektor, ein Lehrer, der Hausmeister der Contard-Oberschule und zwei Referenten des Reichsbeauftragten für die Altmaterialerfassung teil. Am 30. d. werden sie durch den Gauamtsleiter Dr. Fritsch vom NS-Lehrerbund begrüßt. Vorgezogen ist am gleichen Tag ein Empfang des Bürgermeisters Jung im Rathaus; ferner eine Befestigung der Sehenswürdigkeiten Wiens. Des weiteren wird am 2. Oktober dem größten Verwertungsunternehmen Europas für Altmaterial, der Kontropa in Wien, ein Besuch abgestattet. Mit dem Besuch der Reichsstadt Wien soll dem Reichssieger eine besondere Anerkennung zuteil werden.

Unvorsichtig über die Fahrbahn

In der Reichsbrüdenstraße ist vorgestern abend der 46jährige Leopold Fühn aus eigenem Verschulden unter einen Straßenbahnzug der Linie A geraten und mußte mit Verletzungen am Hinterhaupt und Gehirnerschütterung auf die Unfallstation gebracht werden. Die 31jährige Private Antonie Bern erlitt beim Anblick des Unfalles einen Nervenschock.

Todesfälle

In Linz ist Amtsrat Vinzenz Tileczek gestorben.

Frauen aus allen Gauen in Niederdonau zu Gast

Am Mittwoch trafen aus allen Gauen des Reiches die Gauabteilungsleiterinnen für Volkswirtschaft-Hauswirtschaft auf der Schulungsburg Wasserburg im Kreis St. Pölten zu einer viertägigen Tagung ein. Stellvertretender Gauleiter Gerland, der die Grüße des Gauleiters Dr. Furrer überbrachte, gab einen Überblick über die erfolgreichen Arbeiten der NS-Frauenchaft im Gau Niederdonau. Im Zusammenhang mit dem Aufgabenkreis dieser Tagung wies er auf den Dr.-Hugo-Furrer-Plan hin, dessen Ziel in der Herbeiführung einer gesunden Mischung von Bauerntum und Industrie besteht.

Mordversuch an einem Nervenarzt

Am 24. d. wurde der Facharzt für Nerven- und Geisteskrankheiten Dr. Fritz Langsteiner in seinem Ordinationszimmer in Linz von einem Mann, den der am Vormittag begutachtet hatte, mit einem Pistolenschuß in die Lebergegend schwer verletzt. Der Täter, ein 28jähriger Angestellter aus Garsten, hatte sich nach der Tat auf die Straße begeben und wurde dort von Polizeibeamten festgenommen. Er gab an, daß er seit mehreren Monaten an Gedächtnisverlust leide und sich entschlossen habe, entweder seinem Leben ein Ende zu machen oder den Arzt, der seinen Zustand nicht erkenne, zu erschießen.

Bunter Nachmittag bei Verwundeten

Im Rahmen der Truppenbetreuung gaben gestern verschiedene Künstler des Theaters und des Varietés ein Gastspiel vor den verwundeten Soldaten im Gemeinschaftsraum des Heeresgruppentkommandos. Die Künstler hatten den Soldaten einige vergnügliche Stunden bereitet und stürmischer Beifall belohnte jede einzelne Darbietung. Das Musikkorps eines Platzregiments sorgte mit schmissigen Märschen für hei-

tere Stimmung. Auch eine Spielschar der HJ gab ihr Bestes, um den Soldaten Freude zu bereiten.

Paracelsus als Arzt und Naturforscher

Im Rahmen der Paracelsus-Feier in Salzburg veranstaltete die Reichsfachgruppe Volksgesundheit des Amtes Wissenschaft und Fach-erziehung des NS-Reichsstudentenbundes eine wissenschaftliche Kundgebung im Mozarteum, in der die Bedeutung Paracelsus' als Arzt und Naturforscher gewürdigt wurde. Reichsfachgruppenleiter Dr. Otto Schilderte den Kampf des Paracelsus um seine neue Heilkunde. Professor Dr. Walden, einer der namhaftesten Paracelsus-Forscher unserer Zeit, würdigte Paracelsus als Chemiker.

Der weitere Verlauf der Kundgebung, an der auch Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Rainer teilnahm, und die von der Auf-führung Bachscher und Haydn'scher Musik umrahmt war, brachte eine besondere Ehreung des bekannten Forschers Dr. Walden. Der Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig, Professor Dr. Helfferich,

Morgen Wehrmachtgroßkonzert — Hochstrahlbrunnen



Flurdieb mit der Sichel

Der Landwirt Johann Pinkl in Rohrbach, dem wiederholt Grünfutter von seinem Acker gestohlen worden war, konnte endlich einen Mann stellen, der auf seinem Acker mit einer Sichel das Futter abmähte und in einen Sack zum Forttragen füllte. Als der Bestohlene dem Mann den Sack abverlangte, stürzte sich der Flurdieb auf den Landwirt und verletzte ihn durch zwei Hiebe mit der Sichel auf den Kopf so schwer, daß Pinkl bewußtlos liegenblieb. Der Dieb konnte in Neunkirchen verhaftet werden.

Neue Bergwacht-Dienststätte auf der Rax

Die Landesstelle der Bergwacht des Deutschen Alpenvereins baut gegenwärtig auf der Raxalpe eine neue Bergwacht-Dienststätte. Oberhalb des Trinfensteinjattels gelegen, ist sie bestimmt, an Samstagen und Sonntagen Bergwachtmannschaften zum Eingreifen bei Bergnot aufzunehmen. Im Sommer kann von dieser Stätte ein Großteil der Raxhochfläche überblickt und vor Blumenräubern behütet werden. In vorbildlichem Einfaß hat die Bergwachtmannschaft von Reichenau in kostenlosen Samstag- und Sonntaglichtern den Bau gefördert, zu dem Gauleiter Dr. Jury eine namhafte Beihilfe beigetragen hat.

Sanitätsoffizierslaufbahn des Heeres

Am Jahre 1942 sind zwei Einstellungen für Bewerber in die aktive Sanitätsoffizierslaufbahn des Heeres vorgesehen. Einstellung zum 1. Jänner 1942 für Schüler, die zu dieser Zeit die achte Klasse besuchen oder schon im Besitze des Reifezeugnisses sind, und Medizinstudenten, die, je nach Studiensemester, am Einstellungstag nicht älter als 26 Jahre sind, ferner Schüler, die bereits zum Eintritt für den 1. August als Bewerber

für die Sanitätsoffizierslaufbahn vorgelesen waren. Meldezeit bis 20. November. Einstellung zum 1. August 1942 für Schüler, die im Juli 1942 in die achte Klasse versetzt werden oder zu dieser Zeit im Besitze des Reifezeugnisses sind, ferner Medizinstudenten. Meldezeit bis 15. Mai 1942.

Anfragen sowie Bewerbungsgesuche sind für Wien, Niederdonau und Oberdonau an den Wehrkreisarzt XVII, 1. Bez., Stubenring 1, U 125 30, Klappe 1152 (Sanitätsoberfeldwebel Pfehlmayer), zu richten. Soldaten (Abiturienten von Volkshochschulen und Medizinstudenten) bis zum Feldwebelsdienstgrad können sich vom 1. November bis spätestens 15. Jänner 1942 bei ihrem zuständigen Truppenteil zur Übernahme in die aktive Sanitätsoffizierslaufbahn melden. Werbblätter sind beim Wehrkreisarzt, bei den Wehrbezirkskommandos und den Wehrmeldeämtern erhältlich.

Schöne Künste

Mozart-Woche mit Knappertsbusch

Hans Knappertsbusch leitet in der Mozart-Woche des Deutschen Reiches, die vom 28. November bis 5. Dezember in Wien stattfindet, folgende Festsaufführungen in der Staatsoper Wien: am 30. November „Don Giovanni“, am 4. Dezember „Zauberflöte“.

Wiener-Konzerthaus-Quartett spielte in Baden

Einem Abend mit Musik Leopold Mozarts und einem Konzert des Sinfonieorchesters Niederdonau reichte sich in Baden nun eine Kammermusikdarbietung des Wiener-Konzerthaus-Quartetts an, die durch eine glückliche Programmzusammensetzung und durch vollendetes Zusammenspiel, das elegische G-Moll-Quintett und das Joseph Haydn gewöhnliche Streichquartett in C-Dur erfinden in wunderbarer Klarheit und Begeisterung. Stürmischer Beifall dankte der Quartettvereinbarung, die durch Ferdinand Stangler ergänzt wurde. Einen stimmungsvollen Ausklang erhielt das Mozart-Fest der Stadt Baden durch eine Aufführung des „Rigoletto“ auf der Stadtbühne mit dem Ensemble der Wiener Volksoper.

Mag. R. O. e.

Ballett der Römischen Oper in Wien. Im Rahmen des deutsch-italienischen Kulturaustausches begibt sich das Ballett der Römischen Königl. Oper auf eine Gastspielreise durch das Deutsche Reich, die in Wien am 4. Oktober ihren Anfang nehmen wird.

Silberjubiläum der „Gelben Nachtigall“. Spritzig und flott wie bei der Premiere rollten die Schauspieler im Theater in der Josefstadt auch zum 25. Male den witzig-geistreichen Dialog von Hermann Bahr's „Die gelbe Nachtigall“ ab. Unter der Regie Rudolf Steinboeck's, die alle Geisteskräfte des Werkes ausleuchten ließ, machten sich insbesondere die Herren Axel v. M. Meßner, Franz Pfandler und Erich Kitzow's sowie die Damen Hil. Kinast, Elisabeth Marins und Maria Riedl'sch um die ansprechend-gemüthliche Aufführung verdient. Hermann Mailer.

Ballettpremiere in der Volksoper verfochten. Die für heute angekündigte Neuaufführung der Ballettwerke „Die Jahreszeiten der Liebe“ und „Die Puppenfee“ wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. An Stelle dieser Vorstellung gelangt „Madame Buterfly“ zur Aufführung. Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit oder können umgetauscht oder eingelöst werden.

Gericht

Handlanger des Volkstodes

In einem beim Landgericht Wien geführten Strafverfahren wegen Verbrechen gegen das feindende Leben wurde das verbrecherische Treiben des vor dem Weltkrieg nach Wien zugewanderten jüdischen Arztes Dr. Josef Israel Rudnik aus Brodn und dreier ehemaliger Hebammen aufgedeckt, die jahrelang bis in das Jahr 1939 an Frauen und Mädchen Schwangerschaftsunter-

5 Copyright 1938 by L. Staedmann, Verlag in Leipzig.



Die Türnitzer Klause

ROMAN VON LORENZ P. HERZOG

Nun aber erhob der Florl sein Geschrei: „Daß Roß gebt her! Das Roß her!“ Er lief den Soldaten nach über die Brücke hin und zur Straße hinaus.

Der Hansel und die Mägde jedoch eilten auf den Simerl zu. Der lag regungslos in den Grasflocken, aus einer Stirnwunde floß Blut. Die Hanna beugte sich nieder und rief den Simerl jammernd an: „Red' Simerl, ist dir viel geschneht?“ Die Stasi lief durch die Stauden zum Bach hinab, um ihr Kopftuch ins Wasser zu tauchen.

Da zuckte ein Blitz nieder, ein Donnerknall ließ die Heuer zusammenfahren. Und in gleichen Augenblick brach der Regen los, wie aus Schaffeln geschüttet.

Und da öffnete der Simerl die Augen und blinnte um sich. Er wälzte sich herum und stand auf den Füßen. Auf die halbbeladene Heuflur taumelte er los und sagte die Wagenflur.

„So steht nicht lang!“ rief er zornig. Da spreizten sich die drei in die Leitern, und der Wagen sollte ein Stück über die Wiese hin.

Kopfsücken? Das ist ein lästiges Übel, sehr oft mit starker Schuppenbildung verbunden!

Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Haar und Kopfhaut regelmäßig so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit

SCHWARZKOPF SCHAUMPON

Aber schon verließen den Simerl aufs neue die Füße, er stöhnte auf und lag der Länge nach im Grase.

Durch den Regenguß her kam der Haberer, den Schimmel am Zügel führend. Von weitem rief ihm der Hansel zu: „Geschwind, geschwind!“

Sie spannten den Schimmel ein, es war keine Zeit zu langer Erklärung. Mit vieler Mühe konnten die Heuer ihren Meierknecht auf den Heuwagen betten. Und dann zog der Schimmel die dritte Fuhr, kaum über die Leitern beladen, unter Donnerknallen und Regenprasseln dem Frauenhose zu.

Das war an diesem nun schon am Vormittag verregneten Heutage eine zerrissene Geschichte mit dem Mittagessen im Frauenhose: der Simerl lag oben in der Knechtstammer, mit verbundenem Kopf, in tiefem Schlaf, der Liebert war verschwunden, der Florl auch noch nicht zurück. Die übrigen, also der Hansel, der Haberer und der Albert, saßen mit den Meierknechten vor der Schüssel mit dem sauren Kraut — es war in dieser Jahreszeit schon bräunlich anzusehen.

Nun ergab sich mit der Anordnung der Fleischanteile eine Schwierigkeit; denn als Merktstück hieß für den Anteil des Meierknechtes, er war mit einem Holzspieß zu versehen. Wem aber kam heute der Spieß zu? Doch wohl dem Hansel, denn der Gipsbrecher war nur Tagewerker, und der Maurer konnte auch nicht in Betracht kommen.

Also machte die Bäuerin den Anfang mit einem ausnehmend feinsten Stück schwarzgrünen Selchfleisch, wie es der Knecht liebte — und steckte den Spieß hinein. Zur Linken des Hansel saß heute der Haberer, und es war zu berücksichtigen, daß er kein Fettschwein war. Auch der Anteil des Maurers zur anderen Seite des Spießes erforderte einige Aufmerksamkeit, schon deshalb, weil der Albert auch in andern Bauernhäusern am Tisch saß und die Bäuerin sich keiner Nachrede aussetzen durfte. Und diesem Bedenken trug sie in hohem Maße

Rechnung. Da war eher an den Mägden etwas zu ersparen, besonders an der Stasi: denn schöne Menschen essen nicht viel.

So stand endlich die Schüssel für die Mahlzeit bereit, aber die Hanna hatte alle Sorgfalt nötig, daß sie nicht die brennend heiße, fetttägige Fleischbrühe verschüttete. Und aus ihr ragte infelartig die ungezählte Menge dunkler Mehlklöße, darüber schwankten am Rande der Schüssel die fünf Pfeilstücke, Schiffslein gleich in der wogenden Flut, ansehnlich vor allen das des Knechtes mit dem Segelmast.

Das Tischgespräch bildete natürlich der Ueberfall durch die Soldaten und der Raub des Brauens.

„Also, wenn er sagt: im Namen des Kaisers, so find das keine Franzosen.“ stellte der Albert mit überlegener Bestimmtheit fest; „denn die können nicht deutsch!“

Er schlug mit der Faust auf den Tisch und schrie: „Und den Braun kriegt die Frauenhoferin wieder, sonst will ich nicht mehr Albert heißen!“

Da horchte auch die Bäuerin draußen am Herd auf: sollte es doch noch einen Hoffnungs-schimmer geben in ihrem Schmerz über den Verlust des schönen, jungen Pferdes? Und ganz verschwiegen ging es ihr durch den Kopf: „Ja, wenn er das zusammenbrächte, da könnte er einmal zeigen...“

Sie blinnte um sich, ob nicht eines der Menschen in die Küche getreten wäre, denn sie fühlte, daß es ihr warm aufstieg im Gesicht.

Da posterte es im Vorhaus, die Bäuerin mußte hinauslaufen. Der Florl war da und hatte das Krummet des Hengstes um den Kopf, das Lederzeug und die Stränge schleiften nach, zum Lachen war es auch noch. Der Florl pochte mit der Brustkette an die Stubentür wie ein Krampus. Die Bäuerin trat hinter ihm in die Stube. Der übermüdete Bub wieherte wie der Braun und scharrte mit dem Fuß am Boden. Da war ein Gelächter am Tisch.

(Fortsetzung folgt)

Wer es kennt — nimmt Rufident!

